

Über

die fossile Flora der Grauwacke oder des  
Übergangs-Gebirges, besonders in *Schlesien*,

von

Hrn. Prof. Dr. GOEPPERT.

---

Bereits früher hatte ich mit besonderem Interesse die fossile Flora der Schichten in *Schlesien* verfolgt, welche man bisher zum Übergangs-Gebirge rechnete und gewöhnlich mit dem Namen der Grauwacke bezeichnete. Bekanntlich ist das Übergangs-Gebirge in neuerer Zeit nach dem Vorkommen thierischer Petrefakte in mehre Abtheilungen gebracht worden, von denen wir in *Schlesien* vielleicht nur in den *Oberkunzendorfer* Schichten die jüngste derselben, die sogenannte devonischen besitzen, während das Übrige als das unterste Glied der Steinkohlen-Formation zu betrachten seyn dürfte, dessen Ablagerung der Bildung der Steinkohlen-Flötze selbst vorangeht. In der That ist der Umstand, dass in der Grauwacke in der Gegend von *Landshut* und *Altwasser* in *Nieder-Schlesien* ein paar Pflanzen vorkommen, wie *Stigmaria ficoides*, *Calamites cannaeformis*, welche auch zu den weitverbreiteten in der Steinkohlen-Formation gehören, dieser Ansicht nicht ganz ungünstig, wiewohl es auch nicht an Formen fehlt, welche sich durch Eigenthümlichkeit in hohem Grade auszeichnen, wie z. B. *Dechenia euphorbioides* m., *Anæistophyllum stigmariaeforme* m., *Didymophyllum Schottini* m. (vgl. die Gattung der fossilen Pflanzen, 1—4. Heft), *Knorria*

*imbricata* St. u. a. m., so dass ich schon längst die Ansicht hegte, dass in diesen Schichten der Grauwacke eine besondere Flora vorhanden sey, welche sich auch an andern Orten unter ähnlichen Umständen auffinden lassen würde. Ich glaubte daher dem mir von dem königl. Ober-Berghauptmann Grafen VON BEUST gegebenen Auftrage *Oberschlesien* zu bereisen am passendsten zu entsprechen, wenn ich die bis jetzt ihre Flora nach ganz unbekannte Grauwacken-Form des südlichen *Schlesiens*, welche unter andern den ganzen  $13\frac{7}{8}$  Q. Meilen grossen *Leobschützer* Kreis begreift, zunächst zum Gegenstande meiner Untersuchung machte.

In dem ganzen *Leobschützer* Kreise bildet die Grauwacke, welche hier nur als Ausläufer der Formation in den benachbarten *Österreichischen* Fürstenthümern *Jägerndorf* und *Troppau* zu betrachten ist, sanft erhabene oft aber beträchtlich wie der *Hullberg* bei *Bratsch* über die ganze Gegend hervorragende mit Dammerde bedeckte Hügel. Nur in den Einschnitten der Flüsse, wie z. B. an der *Mora* bei Burg *Füllstein*, Schloss *Meidelberg* u. a. O. kommen schroffe Felsen zu Tage, wie sie denn auch auf dem Gipfel jener Hügel, wo sie insbesondere als Grauwacken-Schiefer erscheint, z. B. zwischen dem *Hullberge*, *Dobersdorf* und *Tropfowitz* an dem Abfall der Gegend nach dem Thal der *Oppa* von der Dammerde nicht bedeckt erscheint und namentlich durch kleine nur in nasser Jahreszeit bewässerte Bäche die dort auf dem Kopfe stehenden nur 2—3" dicken Schichten entblösst werden. An den meisten andern Orten wird die Beschaffenheit des Gesteins nur durch Steinbrüche sichtbar, die je nach dem Bedarf, fast bei jedem Dorf in grösserer oder kleinerer Ausdehnung sich befinden und von mir im *Leobschützer* Kreise, wie in dem benachbarten *Österreichischen Schlesien* in folgender Ordnung besucht wurden: die nördlich von *Leobschütz* bei *Sabschütz*, die der *Spital* und *Steinmühle* bei *Berndau*, drei nebeneinander liegende an fossilen Pflanzen besonders reiche zu *Kittelwitz*; westlich von *Leobschütz* zu *Kreuzendorf*, *Kreisenwitz*, die schon in *Mähren* gelegenen von *Matzdorf*, Burg *Füllstein*, *Unter-Paulsdorf*, *Rosswald*, zurück nach *Preuss. Schlesien* über *Dobersdorf*, *Burgstädtel* nach *Tropfowitz* und *Olbersdorf* in *Österreich*.

*Schlesien*, jenseits der *Oppa* an der Grenze des Urthon-Schiefers die Schiefer-Brüche bei *Heinzendorf*\*, von hier auf dem rechten Ufer der *Oppa* in dem Gebiete der Grauwacke die Brüche von *Geppersdorf*, *Comöse*, bei *Jägerndorf* die des *Burgberges*, wieder nach *Preuss. Schlesien* zurück die von *Bleischwitz*, *Thurmütz*, *Bladen im Steinbruch* zwischen *Katscher* und *Dirschel*, *Troppau*, *Grätz*, *Deusch Krawarn*, *Moker-Lasitz*, *Kanthen*, *Bernschau*, *Hultschin am Weinberg* und die gegenüber am andern Ufer der *Oppa* liegenden Brüche von *Dobristawitz*. Auf dem Rückwege von meiner Exkursion aus *Ober-Schlesien* besuchte ich auch noch die auf der rechten *Oder*-Seite zu Tage kommende Grauwacke bei *Tost* in *Ober-Schlesien*, welche dort sehr isolirt und nur in geringer Ausdehnung vorkommt. Die Zusammensetzung der Grauwacke in diesem Gebirge ist sehr einförmig. Zwei Haupt-Verschiedenheiten stellen sich heraus, je nachdem die Grauwacke in Bänken geschichtet oder als Grauwacken-Schiefer oder Thon-Schiefer erscheint. Die erste ist gewöhnlich grau von grösserer oder geringerer Festigkeit, je nach der Grösse der dieselbe vorzugsweise bildenden Quarz-Körner und weissen Glimmer-Blättchen, selten fast bläulich oder röthlich von eingesprengten Feldspath-Körnern wie bei *Kreuzendorf*. Die Bänke sind von verschiedener Dicke, 1—2—3'' bis 1', seltner bis 10' wie in dem prächtvollen über 60—80' hohen Steinbruch an der *Mora* zwischen *Grätz* und *Troppau*, welcher das Material zu den grössartigen Bauten in *Troppau* liefert. Sehr oft finden wir sie horizontal geschichtet oder, wie z. B. in den genannten Brüchen um *Leobschütz*, mit einer nach Osten gerichteten Neigung. Gegen die Grenze der Schicht nimmt das Gestein an Dichtigkeit ab und geht entweder durch Überwiegen des Thons in eine weiche Schieferthon-artige Masse über, in welchem Falle alsdann die Glimmer-Blättchen zurücktreten, oder diese trennt ohne solche

\* Die Grenze des Ur-Thonschiefers ist hier auf der von Hrn. von OBYNHAUSEN gelieferten Karte (dessen geogn. Beschreib. v. *Oberschlesien*) sehr genau angegeben. In den jenseits von *Obersdorf* gelegenen Brüchen, welche Glimmer-reiche grau geschichtete und schwarze Schiefer liefern, fand ich nicht mehr eine Spur von organischen Resten, obschon ich längere Zeit auf die Durchsuchung dieser Brüche verwandte.

allmähliche Verschmelzung die Schichten. In der dichten Masse findet man nicht selten kugelige Absonderungen von entweder durch Eisenoxyd mehr oder minder gerötheten oder durch Kohlen-Gehalt geschwärzten Massen von verschiedener Grösse, manchmal konzentrisch-schaalig von sehr bedeutendem Umfange, wie in dem oben erwähnten Bruche bei *Troppau* bis zu 2' Durchmesser. — Oft ist die ganze Masse so Eisenhaltig, dass sie in den Klüften bei längerer Berührung mit der Atmosphäre roth gefärbt wird, wie in dem Steinbruch bei *Sabschütz* nördlich von *Leobschütz*. Zuweilen dient auch das rothe in ganzen Stücken ausgeschiedene Eisenoxyd als Ausfüllungs-Material namentlich von Calamiten. Kohle in einzelnen Massen gewöhnlich von Anthrazit-artiger Beschaffenheit findet sich unter andern im Steinbruche der *Spitalmühle* bei *Berndau*. Ein sehr häufiges Vorkommen durch Kohlen schwarz gefärbter kugeligter Massen vermittelt oft den Untergang in schwarzen oder Grauwacke-Kohlenschiefer, dessen immer nur sehr wenig dicke Schichten namentlich von den an der Oberfläche gelegenen Massen sich leicht absondern lassen, aus einem gleichförmigen Gewicht von Kohlenstoff, Quarz und Thon bestehen und fast immer der Glimmer-Blättchen entbehren. Überwiegen des Quarzes gibt denselben grössere Festigkeit, so dass sie dann selbst zu Dachschiefeln benutzt werden können, wie in einem  $\frac{1}{2}$  Stunde hinter *Grätz* bei *Troppau* noch im Gebiete der Grauwacke liegenden Bruche, den man für Ur-Thonschiefer halten könnte, wenn nicht die hie und da eingesprengten Calamiten auf ein jüngeres Alter hinwiesen. Jene kohligten oder Schieferthon-haltigen oft Muschel-artig gestalteten und besonders häufig auch etwas Kalk enthaltenden Massen haben oft schon zu Versuchen auf Steinkohlen Veranlassung gegeben, wie in der neuesten Zeit mehre dergleichen bei *Tost* und an vier verschiedenen Orten oder Stellen bei *Unter-Paulsdorf* im *Leobschützer* Kreise. Man fand natürlich keine Kohle in bauwürdiger Quantität, und so gewährten diese Versuche nur eine nähere Einsicht in die Beschaffenheit der Schichten in grösserer Tiefe, die sich bei *Paulsdorf* sehr Kalk-haltig zeigten. Eigenthümlich Muschel-ähnlich gestaltete Konkretionen wie auch Schaalthiere wurden hier zu Tage ge-

fördert, von denen ich leider, da man den Schacht bereits wieder zugefüllt hatte, nur ein aber doch hinreichend deutliches Bruchstück erhielt, welches als *Lituites convolvans* SCHLOTH. BRONN'S Leth. geogn. p. 103, t. I, fig. 3 erkannt wurde, dessen Vorkommen sich auf die erste Periode beschränkt. Bei *Tost* waren zwar auch an den Versuchs-Stellen noch eine grosse Menge vom Schiefer vorhanden, die jedoch fast jeder Spur von Pflanzen-Resten entbehrten, wie denn auch die in der Nähe der *alten Burg* und am *Burgberg* liegende nirgends durch einen Steinbruch näher aufgeschlossene meist schiefrige Grauwacke ausser einem für die Grauwacke nach meinen Beobachtungen charakteristischen Kalamiten keine Ausbeute gewährten. Grosse Anhäufungen von Konglomerat, wie sie z. B. auf so ausgezeichnete Weise am *Bober* bei *Landshut* in *Nieder-Schlesien* vorkommen, trifft man im Ganzen selten an; ich sah dergleichen nur an den Thal-Wänden der Grauwacken-Felsen, die im Dorfe *Dirschel* zu Tage kommen. — Ausser dem eben erwähnten Lituiten ist es mir nicht gelungen in dem bezeichneten Gebiet irgend eine thierische Versteinerung aufzufinden.

#### Fossile Flora des geschilderten Gebietes.

Was nun das Vorkommen der Pflanzen in den geschilderten Gegenden betrifft, so finden sie sich fast nirgends in der dichten in Bänke geschichteten Grauwacke, sondern in den oben beschriebenen Thon-reichen gewöhnlich die Grenze zwischen den Bänken bildenden Schichten, die sich leicht spalten lassen, meist in gestreckter Lage, insbesondere die zarten Reste in grauem schwach röthlich gefärbtem Letten, jedoch immer nur sparsam und nur an einem einzigen Ort in dem ebenfalls oben erwähnten Konglomerat zu *Dirschel*, wenn auch nicht in grosser Manchfaltigkeit, doch in so bedeutender Menge, dass sie ähnlich wie an manchen Orten bei *Landshut* in *Schlesien* die felsigen Massen ganz und gar zu bilden scheinen. In der von mir untersuchten oben beschriebenen Gegend liefern die nördlich von *Leobschütz*, insbesondere bei der *Steinmühle* bei *Berndau*, so wie die drei bei *Kittelwitz* gelegenen Brüche die reichste Ausbeute, denen ich fast den

grössten Theil meiner Sammlung verdanke. Die eigentlichen Grauwacken-Schiefer zeigten sich dagegen sehr arm, und nur hin und wieder habe ich in dem schwarzen bald mehr oder minder vorzugsweise Kiesel- oder Thon-haltigen Schiefer Calamiten gefunden, wie in dem oben schon genannten zu Dachschiefer benutzten Bruche  $\frac{1}{2}$  Meile hinter *Grätz* bei *Troppau*. Der schon im Gebiet des Ur-Thonschiefers gelegene Schiefer-Bruch bei *Heinzendorf* jenseits *Obersdorf* ist dagegen, wie schon erwiesen, Pflanzen-leer. Am interessantesten war es mir, nicht bloss einige in dem ganzen Gebiet allgemein verbreitete Arten, sondern auch solche aufzufinden, die ich bisher nur in der verwandten Formation von *Landshut*, *Gläzisch Falkenberg*, *Hausdorf*, *Allwasser* in *Nieder-Schlesien* beobachtet habe, welche sie mit der ältesten Kohlen-Formation gemein hat. Unter diese letzten gehört *Stigmaria ficoides*, welche sowohl in den genannten Steinbrüchen um *Leobschütz* wie zu *Grätz* bei *Troppau*, *Möcker*, *Lasitz* und *Dirschel*, aber nirgends so häufig und in so ausgezeichneten Exemplaren wie bei *Landshut* vorkommt, indem ich sie immer in so weichem Letten antraf, dass es mir nicht einmal gelungen ist, ein gutes festes Exemplar für die Sammlungen zu gewinnen; ferner die *Sagenaria aculeata* PRESL in dem Steinbruche zu *Dobrislawitz* an dem rechten Ufer der *Oppa*, gerade über von dem Weinberg von *Hultschin*, und *Calamites cannaeformis*, in *Landshut* jedoch häufiger als hier. Sehr verbreitet und als wahre Leit-Pflanzen für die Grauwacke in *Schlesien* zu betrachten sind zwei Arten *Calamites*, *C. transitionis* und *C. dilatatus* m., erster ausgezeichnet durch die über die Glieder herausgehenden nicht alternirenden Längs-Streifen, letzter durch die entfernt von einander stehenden Längs-Streifen kenntlich, die fast überall und selbst in den Brüchen, wo alle übrigen Pflanzen fehlen, wie z. B. ausser den eben angeführten Orten auch in der Grauwacke zu *Tost* in Bruchstücken angetroffen werden; zugleich mit diesen insbesondere in weicheren Letten-Schichten kommen zarte Linien-förmige Blättchen mit einander gleichen parallelen Nerven vor, von welchen ich jedoch keine nur einigermassen vollständige und dann auch nicht einmal an Stengeln befestigte Exemplare

aufzufinden so glücklich war. Ich bezeichnete sie vorläufig als *Noeggerathia pusilla*. Weniger verbreitet und nur ein Exemplar im Steinbruch der *Spitalmühle*, häufiger in *Landshut* ist ein Calamit, den ich seiner *Stigmaria* ähnlichen Narben wegen *C. stigmarioides* nenne; ein anderer langgliedriger, dessen Glieder ich in  $1\frac{1}{2}$ ' Länge noch nicht auffinden konnte; der überaus zarte *Hymenophyllites Gersdorfi* aus dem ersten Steinbruch bei *Kittelwitz*; aus der Familie der *Lycopodiaceen* die *Sagenaria polymorpha m.* im Steinbruch der *Steinmühle* theilweise überaus vollständig in den verschiedensten Alters-Zuständen, wie man noch niemals eine fossile Art dieser Gattung sah in *Landshut*; der merkwürdige *Pachyphloeus tetragonus* aus dem dritten oder südlich gelegenen Steinbruch bei *Kittelwitz*, *Dirschel* und *Mocker*, *Lasitz*, so wie *Landshut*, *Altwasser*.

Als neu und noch nicht anderweitig beobachtet sind anzuführen: 4 neue Arten der Gattung *Knorria* für eine namentlich die *K. imbricata* bei *Landshut*, ferner

*Ancistrophyllum minutum m.*

*Cyclopteris obovata m.*

„ *frondosa m.*

Wenn jene schwarzen kugeligen in der Grauwacke oft vorkommenden Absonderungen sich verflachen und der plattgedrückten Form nähern, entsteht eine grosse Ähnlichkeit derselben mit Nuss-ähnlichen Früchten, die jedoch bei gänzlichem Mangel jeder andern Organisation nur in die Kategorie jener Absonderungen zu bringen sind.

Ich lasse nun eine Zusammenstellung der bisher in *Schlesien* so wie in andern Ländern in der Grauwacke oder der Übergangs-Formation gefundenen Pflanzen folgen. Die ausser *Schlesien* beobachteten sind mit einem Kreutze bezeichnet:

Cl. I. P l a n t a e c e l l u l a r e s.

A. A p h y l l a e.

1. A l g a e.

Florideae.

*Chondritis* St.

† antiquus St. Übergangs-Kalk der Insel *Lione* bei *Christiania* bei *Norwegen*.

† *circinnatus* ST. *Kinneulle* in *Schweden*.

† *Nessigi* m. *Rammelsberg* im *Harz* (ROEMER).

† *tenellus* m. *Schulenburg* im *Harze* (ROEMER).

**Sphaerococcites** ST.

† *dentatus* ST. *Übergangs-Kalk* bei *Quebeck* in *Nord-Amerika*.

† *serra* ST. Mit der vorigen.

**Cl. II. Plantae vasculosae.**

**B. Monocotyledones cryptogamae.**

**2. Equisetaceae** DEC.

**Calamites** SUCC. und SCHL.

*obliquus* m. *Glüzisch Hausdorf*.

*cannaeformis* SCHL. *Steinkohlen-Formation Deutschlands, Frankreichs, Englands* und *Übergangs-Formation Schlesiens*.

*dilatatus* m. *Gl. Falkenberg, Subschieß, Berndau, Mocker, Lasitz* bei *Leobschütz, Tost, Altwasser*.

*remotissimus* m. *Ritterwitz* bei *Leobschütz, Landshut*.

*transitionis* m. *Landshut, Altwasser, Bögendorf, Gl. Falkenberg, Leobschütz, Tost*.

*stigmarioides* m. *Landshut, Steinbr. d. Spitalmühle* bei *Berndau*.

*tuberculatus* m. *Landshut*.

*tenuissimus* m. *Schieferbruch* hinter *Grätz* bei *Troppau*.

*Voltzi* BRGN. *Zundweiler* im *Badenschen*.

*variolatus* m. *Landshut*.

**Equisetites** ST.

† *radiatus* ST. *Übergangs-Formation* des *Thales St. Amarin* am *Ober-Rhein*.

**3. Asterophyllitae** UNG.

**Asterophyllites** BRONGN.

*elegans* m. *Hausdorf* in der *Grafschaft Glatz*.

† *pygmaeus* BRONG. *Prod. p. 159*. Ohne nähere Angabe des Fundortes.

† *Roemeri* m. *Rammelsberg* im *Harz* (ROEMER).

**Bornia** ST.

*scrobiculata* ST. *Landshut*.

**4. Filices.**

**a. Sphenopterides** m.

**Hymenophyllites** m.

*Gersdorfii* m. *Landshut*.

## b. Neuropterides m.

## Cyclopteris BRGN.

*dissecta* m. *Gl. Falkenberg.*

*frondosa* m. *Mokerlasitz.*

*tenuifolia* m. *Gl. Falkenberg.*

*Bockschii* m. *Gl. Falkenberg.*

*heterophylla* m. *Gl. Falkenberg.*

## Noeggerathia ST.

*ovata* m. *Kittelwitz bei Leobschütz.*

*pusilla* m. Mit der vorigen und bei *Berndau, Mocker-Lasitz,*  
und *Allwasser.*

## c. Pecopterides.

## Cyatheites m.

† *aspera* m. *Berghaupten im Grossherz. Baden (BRONGNIART).*

## Pecopteris BRGN.

*Jaegeri* m. *Landshut.*

## 5. Stigmariae UNG. et GOEPP.

## Stigmaria BRGN.

*ficoides* m. *Gl. Falkenberg, Landshut, Steinkohlen-Formation.*

## Ancistrophyllum m.

*stigmariaeforme* m. *Landshut.*

*minutum* m. *Berndau bei Leobschütz.*

## Didymophyllum m.

*Schottini* m. *Landshut.*

## 6. Sigillariae UNG.

## Sigillaria BRGN.

† *Sternbergi* MÜNST. *Grauwacke bei Magdeburg.*

*undulata* m. *Landshut.*

† *Voltzi* BRGN. *Übergangs-Form. bei Zundsweiler im Gross-*  
*herzogthum Baden.*

*minutissima* m. *Bögendorf in Niederschlesien.*

## 7. Lycopodiinae.

## Lycopodites BRGN.

*acicularis* m. *Niederkreuzendorf bei Freiburg.*

## Knorria ST.

*imbricata* ST. *Landshut.*

*Goepperti* ROEM. *Grauwacke des Harzes zwischen Neuho-*  
*und Lautenwerk (ROEMER).*

*acicularis m.* Kittelwitz bei Leobshütz.

*longifolia m.* Dirschel.

*Schrammana m.* Kittelwitz.

† *polyphylla* ROEM. Clausthal, Grauwacke des Harzes (ROEM.).

† *Jugleri* ROEM. Zwischen Neuhof und Leiterberg (ROEM.).

† *megastigma* ROEM. Mit der vorigen.

*acutifolia m.* Kittelwitz.

*Sagenaria* BRGN.

*aculeata* PRESL, Dobrislawitz.

*squamosa m.* Gl. Falkenberg.

*polymorpha m.* Landshut, Berndau bei Leobshütz.

† *Veltheimana* PRESL. Grauwacke bei Magdeburg.

*Aspidiaria* PRESL.

† *Goeppertana* STIEHLER. Grauwacke bei Wernigerode.

*acuminata m.* Altwasser.

*attenuata m.* Grauwacke im Harz (ROEMER).

*Pachyphloeus m.*

*tetragonus m.* Landshut, Gl. Falkenberg, Kittelwitz, Mocker-  
tasitz und Dirschel.

*Megaphytum* ARTIS.

*Megaphytum Kuhianum m.* Dirschel.

*Rothenburgia* COTTA.

*Hollebeni* COTTA.

Diese von Hrn. v. HOLLEBEN in der Grauwacke des *Rothenberges* bei *Saalfeld* entdeckte und von Hrn. COTTA im Jahrbuche 1843, p. 411 beschriebene und Taf. II, Fig. D daselbst abgebildete fossile Pflanze gehört, wenn die Ast-Narben, wie aus der Beschreibung und Abbildung hervorzugehen scheint, sich nur auf den beiden entgegengesetzten Seiten, also in 2 Längs-Reihen am Stamme befinden, so dass also 2 Seiten desselben ganz frei davon sind, wohl zur voranstehenden Gattung *Megaphytum*. Sobald die Lithographie'n der von mir beobachteten desfallsigen Arten vollendet seyn werden, will ich Hrn. COTTA und Hrn. v. HOLLEBEN Exemplare zusenden, um darüber weiter entscheiden zu können.

Bisher hatte man nur wenige Pflanzen, wie man aus vorstehendem Verzeichnisse ersieht, an andern Orten als in *Schlesien* in der Grauwacke beobachtet; jedoch die vorstehenden in der Formation mit wenigen Ausnahmen häufig vorkommenden oder allgemein verbreiteten Arten würden auch wohl nur von geringerer Bedeutung seyn, wenn sie sich nicht von denen andrer Formationen grösstentheils so auffallend unterschieden und ausgezeichnet charakteristisch hervorträten, dass sie vollkommen geeignet erscheinen, eine eigene selbstständige Flora zu begründen, der wir vorläufig noch den Namen der Übergangs-Flora geben. Sie umfasst einschliesslich einiger noch näher zu bestimmender Formen ungefähr 60 Arten und verdient unstreitig eine eigne monographische Beschreibung, die ich auch sofort eingeleitet habe, um sie getrennt von den übrigen von mir unternommenen Arbeiten in einem Supplement-Bande zu den *Nova Acta Acad. C. L. Nat. Curios.* herauszugeben. Ich bin überzeugt, dass nach der Publikation derselben man nun aufhören wird, die Grauwacke als Pflanzen-leer oder höchstens als eine nur mit undeutlichen Pflanzen-Resten versehene Formation aufzuführen. Nochmals aber mache ich darauf aufmerksam, dass man bei Untersuchungen dieser Art, wenn sie von glücklichem Erfolge begleitet seyn sollen, die von mir angegebenen Notizen über das Vorkommen der Pflanzen nicht aus den Augen setzen möge.

Vorstehenden Aufsatz hatte ich bereits vor  $2\frac{1}{2}$  Jahren geschrieben, verschob aber seine Veröffentlichung, bis die darin erwähnten Arbeiten weiter vorgerückt seyn würden. Da diess nun der Fall ist, so erlaube ich mir solchen zu publiziren, indem ich glaube, dass die darin angedeuteten Winke über die Existenz einer grössern Anzahl von Pflanzen in den verschiedenen, mit dem Namen Übergangs-Gebirge bezeichneten Formation auch heute wohl nicht ohne Interesse seyn und vielleicht zu grösserer Beachtung derselben führen dürften. Da ich in dem angedeuteten Werke nicht bloss *Schlesische*, sondern alle mir zu Gebote stehenden Pflanzen der Grauwacke anderer Länder aufnehme, wird man mich durch etwaige Mittheilung

derselben sehr erfreuen. Bereits verdanke ich meinem ge-  
ehrten Freunde Hrn. Reg.-Rath STIEHLER mehre interessante  
Beiträge neuer Arten aus dem Übergangs-Gebirge von *Werni-  
gerode*, und ich selbst hatte im vorigen Herbst in den bisher  
für Pflanzen-leer erklärten Grauwacken-Schiefern der *Rhein-  
Provinz* Gelegenheit an mehren Punkten derselben zu *Hor-  
hausen* bei *Coblentz* einen neuen Fucoiden, einen Haliserites,  
genannt *H. Dechenianus*, zu erkennen, welchen Hr. v.  
*DECHEN* daselbst zuerst gefunden hatte.

## Verbesserungen.

---

Seite	Zeile	statt	lies
24,	16 v. u.	<i>pagina</i>	<i>vagina</i>
62,	20 v. o.	1846, . . .	1846, 829
124,	23 v. o.	deren	dem
163,	10 v. u.	Amphatis	Amphotis
163,	1 v. u.	Protictiden	Protactiden
165,	11 v. o.	Laminarien	Lamiarien
184,	9 v. o.	Artomys	Arctomys
190,	20 v. u.	Turnan	Turnau
200,	3 v. o.	773	673
468,	10 v. u.	43	42
686,	7 v. o.	XII	XIII
729,	3 v. o.	DONA	DANA
161—167		} ist statt „Panchlug“ überall „Parschlug“ zu setzen.	
190,	Z. 16 v. u.		

---

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Neues Jahrbuch für Mineralogie, Geologie und Paläontologie](#)

Jahr/Year: 1847

Band/Volume: [1847](#)

Autor(en)/Author(s): Göppert Heinrich Robert

Artikel/Article: [Über die fossile Flora der Grauwacke oder des Übergangs-Gebirges, besonders in Schlesien 675-686](#)